

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 15 (1935-1936)
Heft: 8

Artikel: Gesinnung und Wirtschaft
Autor: Schmid, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-332457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem solchen System verwirklichen, das die gleiche Rüstungskontrolle für alle festlegte. Will sich Hitler-Deutschland diesen Geboten der Vernunft und Gerechtigkeit nicht unterwerfen, so müssen die übrigen Staaten gemeinsam alle Sicherungsmaßnahmen treffen. Geschieht das nicht, so bleibt der Weltkrieg unabwendbar. Und er kann in jedem Moment über die Menschheit hereinbrechen.

Gesinnung und Wirtschaft

Von Dr. A r t h u r S c h m i d.

I.

Das Problem, wie stark die Gesinnung eines Menschen *durch wirtschaftliche Tatsachen beeinflusst* wird, ist heute besonders aktuell. Es gibt Menschen, die der Meinung sind, daß die Freiheit nur gedeihen könne, wenn wir wieder bessere wirtschaftliche Zustände hätten. Andere wiederum glauben, daß der Faschismus mit Naturnotwendigkeit aus dem Niedergang der Wirtschaft große Vorteile ziehe. Wir halten diese Auffassungen für zu schematisch und deshalb für nicht zutreffend.

Die *ganze Geschichte der Menschheit* beweist, daß in Zeiten der Not nicht nur der Wille zur Untertänigkeit und zum Sich-Ducken da ist, sondern daß gerade in Zeiten der Not die *Sehnsucht nach Freiheit und besseren Zuständen wächst* und daß aus dieser Sehnsucht heraus der *Wille* zu entscheidenden Taten geboren wird.

Man denke an die *Sklavenkriege* im alten Rom. Spartakus sammelte die Sklaven, denen ihr bisheriges Leben unerträglich geworden war. Man denke an die Zustände in der *Urschweiz* im 13. Jahrhundert und an den Aufstand der alten Eidgenossen. Man denke an den *Bauernkrieg* von 1653 in der Schweiz und von 1525 in Deutschland. Man denke an die *Französische Revolution* von 1789. Man denke an die Zustände nach 1815 und an die Freiheitsbewegungen der Jahre 1830 bis 1848.

Die Geschichte beweist, daß nicht die wirtschaftlichen Zustände mit »Naturnotwendigkeit« zur Reaktion oder zur Revolution führen, sondern daß es auf die *Gesinnung der Menschen, ihre Willenskraft und ihre Opferbereitschaft* ankommt, ob aus einer gegebenen wirtschaftlich schlimmen Situation eine reaktionäre Epoche folgt, oder ob sich daraus eine freiheitliche Periode entwickelt. Alle jene, die mit doktrinärer Hartnäckigkeit behaupten, »aus der Not wird die Revolution geboren«, vergessen, daß es auf die Menschen ankommt, und daß jede freiheitliche Entwicklung *nicht ein Wunder* und nicht das Werk eines Tages ist, sondern die Wandlung der Geister. Sie vergessen, daß diese Wandlung der Geister Zeit braucht und daß sie ganz wesentlich beeinflusst werden kann durch die *Aufklärung*, die *Willensbildung* und die *Erziehung zur Ausdauer*. Jeder siegreichen Umwälzung geht in der Geschichte eine *lange Epoche der mühseligen Alltagsarbeit* voraus.

Alle jene aber, die mit doktrinärer Hartnäckigkeit behaupten, der Niedergang der Wirtschaft diene dem Faschismus und der Reaktion, vergessen, daß die lebendigen Menschen, die bessere Zeiten gesehen haben, *bewußt gegen den Faschismus* handeln können und aus einer wirtschaftlich schlechten Situation eine gesellschaftlich fortschrittliche Entwicklung schaffen können. Aber auch dazu braucht es Zeit, braucht es Zuversicht und Ueberzeugung. Die Wandlung der Geister bei jenen Menschen, die bisher in einer spießbürgerlich-satten und behäbigen Situation gelebt haben, zu tätigen Kämpfern für Freiheit und Fortschritt, erfordert gewaltige geistige Arbeit.

Auf diese Arbeit verzichten, indem man den Leuten den Glaubenssatz beibringt, »die Reaktion profitiert vom wirtschaftlichen Niedergang«, heißt am Anfang kapitulieren und alle Waffen des Geistes aus den Händen geben.

II.

Kein Mensch kann bestreiten, daß *jede autoritäre Gesellschaftsform* den Machthabern *gewaltige wirtschaftliche Mittel in die Hand* gibt. Die Machthaber haben je und je diese wirtschaftlichen Machtmittel zu ihren Gunsten ausgenützt. Der Sklave, der *willig* ist, bekommt von seinem Herrn ein Geschenk, während der Sklave, der rebelliert, geprügelt wird; unter Umständen wird er auch zu Tode geschlagen.

Die Despoten, Diktatoren und Machthaber aller Zeiten haben sich mit einem Stab von Leuten umgeben, die ihnen nicht nur Gefolgschaft leisteten, sondern die auch *wirtschaftlich von den Machthabern bevorzugt* wurden. Man gab ihnen einen bestimmten Anteil am Raub. Die große Masse der Unterdrückten mußte den Reichtum schaffen, der dann unter die Unterdrücker verteilt wurde.

Wenn man bedenkt, wie zur Zeit der alten Eidgenossenschaft die *Landvögte* sich in zwei Jahren ihrer Tätigkeit oft für das ganze Leben bereichern konnten, dann hat man ein Beispiel dafür, wie der wirtschaftliche Vorteil von den Machthabern eines eroberten Landes ausgenützt wurde, um die Herrschaft durch die Beauftragten möglichst zuverlässig zu gestalten. Der Landvogt hatte nicht nur Ansehen und Ruhm, sondern er bekam einen wesentlichen Teil von dem, was man den Unterdrückten nahm.

Das ist im Altertum und im Mittelalter so gewesen und das ist heute gar nicht anders. Man sehe die Träger der faschistischen Macht an und man sehe, wie stark sie wirtschaftlich von ihrer Stellung profitieren.

III.

In einem *autoritären Staat*, wo nur die Machthaber bestimmte Rechte besitzen (denken wir an den mittelalterlichen Ständestaat) und die andern Bevölkerungsschichten entweder *ganz oder teilweise rechtlos* sind (Hörige, Leibeigene), ergibt sich eine *natürliche Scheidung in der Bevölkerung*. Die politisch rechtlosen Bevölkerungsschich-

ten bilden eine Schicksalsgemeinschaft, die fast für jeden erkenntlich ist.

Nicht ganz so einfach liegen die Verhältnisse in den modernen *demokratischen und halbdemokratischen Staaten*. Die politische Rechtlosigkeit ist überwunden. Die Menschen sind in vielen Staaten politisch gleichberechtigt, aber die *wirtschaftlichen Machtverhältnisse mit ihren ungeheuren Unterschieden sind geblieben*. An Stelle des Grundherrn ist der Finanzgewaltige getreten. Das Finanz- und Handelskapital, wie auch der Fabrikfeudalismus spielen eine furchtbare Rolle. Der Kapitalist kann seinen politischen Gegner unter Umständen *brod- und existenzlos* machen. Er ist in der Lage, ihm jede Arbeit zu verweigern. Ja, er kann diejenigen, welche seiner Klasse angehören, veranlassen, einen mißliebigen Freiheitskämpfer von jeder Arbeit auszuschließen. So sind die »*Schwarzen Listen*« entstanden.

Das Finanzkapital übt einen entscheidenden Einfluß auf die staatliche Verwaltung aus. Die Erziehung, die gesellschaftliche Unterhaltung, die Bildung werden vom Finanzkapital und seinen Helfershelfern überwacht.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß die wirtschaftlich Mächtigen intelligente Menschen, die nicht ihrer Gesellschaftsklasse angehören, für ihre Interessen zu gewinnen suchen, indem sie diese besser bezahlen und ihnen *wirtschaftliche Vorteile* gewähren. Tatsächlich hat deshalb auch ein großer Teil des sogenannten *intellektuellen Mittelstandes sich in den Dienst der heutigen Machthaber begeben*. Diese Intellektuellen haben eine kapitalistisch-bürgerliche Gesinnung nicht nur, weil das ihrer geistigen Verfassung entspricht, sondern weil sie immer wieder die Ueberlegung machen, daß ihnen eine solche Haltung *wirtschaftlich nützt*.

So hat der Kapitalismus die Gesinnung vieler Menschen beeinflußt und zum Teil direkt korrumpiert. Die Verflachung des politischen Lebens ist sein Werk. Das Verschwinden von selbständigen Persönlichkeiten ist ihm erwünscht. Der Kapitalismus braucht *willenlose, aber gewandte, intellektuell geschulte Kräfte*, um seine Herrschaft ausüben zu können. Der Kapitalismus geht weiter. Er stellt die Zeitungen in seinen Dienst. Er erteilt Aufträge an jene, die seine Interessen verfechten. Die Sprichwörter »Eine Hand wäscht die andere« und »Gibst du mir die Wurst, so löscht' ich dir den Durst« zeigen, daß man im Volke diese Korruptionsmethoden längst durchschaut hat.

Die große *Frage* ist, *ob trotz diesen korrumpierenden Methoden kapitalistischer Wirtschaftsführung der Geist der Freiheit und des Fortschrittes sich weiter entwickeln kann*. Würde man dies verneinen, dann würde man auf jede Möglichkeit einer Aenderung der heutigen Zustände verzichten. Man würde einem blind waltenden Schicksal die Befreiung der Menschheit überlassen. Man würde auf einen Zufall warten, der nie eintritt. Man würde den einzigen Motor in der Menschheitsgeschichte, der vorwärts treibt, ausschalten: *den lebendigen Menschen mit seinem Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit*. Das wäre nicht nur verhängnisvoll, sondern wäre auch falsch. Denn die Ge-

schichte lehrt wiederum, daß willensstarke und freiheitsdurstige Menschen alle Zustände der Unterdrückung und Sklaverei schließlich überwunden haben.

Die erste Voraussetzung für den Aufstieg des werktätigen Volkes in der kapitalistischen Periode ist die *Erkenntnis der Zustände*. Sobald die Massen wissen, wie stark die Möglichkeiten der Korruption sind, wieviel den Machthabern einzelne wert sind, die sich in ihren Dienst stellen — sobald die Erkenntnis diesen Reifegrad erreicht hat, wird die neue Moral der Massen ein entscheidender Faktor sein. *Man wird dem Verkaufen der Gesinnung an die Machthaber um wirtschaftlicher Vorteile willen die freiheitliche Ueberzeugung und das damit verbundene Opferbringen gegenüberstellen*. Daraus werden gewaltige gesellschaftliche Kräfte entstehen.

IV.

Wesentlich ändern sich die Möglichkeiten, den menschlichen Geist durch wirtschaftliche Vorteile (welche die Machthaber zu bieten in der Lage sind) zu korrumpieren, auch unter faschistischen Herren nicht. Der Faschismus ist eine Herrschaftsform von Emporkömmlingen, deklassierten und deroutierten Existenzen. Der Kapitalismus verbündet sich mit dem Faschismus in der Zeit der Krise, um seine Herrschaft zu erhalten. Dieses Bündnis ist nicht in allen Staaten das gleiche.

Der Faschismus in der Zeit der wirtschaftlichen Krise verfügt aber über *weniger großen Reichtum* als der Kapitalismus in der Zeit der Konjunktur.

Besonders günstig war der Kapitalismus in den verflossenen Jahrzehnten der kolonialen Eroberung der Welt gestellt.

Der Faschismus verbraucht einen Teil des nationalen Einkommens, um die *Wehrmacht gigantisch auszubauen*. Er tut dies, weil er die Machtmittel zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft im Innern seines Landes verstärken will und andererseits, um den *kommenden Krieg* vorzubereiten. Denn alle faschistischen Machthaber wollen neue Absatzgebiete und Untertanenländer schaffen, um dem eigenen Volk gewisse Vorteile bieten zu können, damit ihre Herrschaft länger dauert.

Der Faschismus verbraucht einen Teil des nationalen Einkommens für seine *Propaganda*; denn die Faschisten haben erkannt, daß sie das Volk immer wieder beeinflussen und von gewissen Zuständen ablenken müssen. Alle diese Ausgaben der faschistischen Machthaber (insbesondere aber die steigenden Rüstungsausgaben) machen ein Volk ärmer. Der Faschismus bedeutet zudem wirtschaftlich mit seinen Autarkiebestrebungen einen Abbau auch der bisherigen nationalen Wirtschaft.

Wenn man bedenkt, daß unter solchen Zuständen die Menschen, welche sich zum Faschismus bekennen, nicht nur keine Besserung ihrer Lage, sondern eine Verschlechterung zu erwarten haben, so muß man sich fragen: Warum gehen sie denn doch zum Faschismus? Darauf ist folgendes zu antworten: Die *nationalistische Gesinnung*,

welche Ruhm für den Betreffenden, eine geschlossene Volksgemeinschaft, Weltgeltung für das betreffende Volk verspricht, hat etwas Anziehendes, speziell für junge Leute. Sie sehen die *Fata Morgana* großer Ideale. Natürlich ist es nur ein *trügerisches* Spiegelbild, das ihnen vorschwebt, und das Ende ist der *Niederbruch der bisherigen Kultur, die Zerstörung jeder Freiheit* und das *Zertreten aller Menschenrechte*. Aber das wissen sie nicht und deshalb glauben sie an das Große und Erhabene, das der Faschismus in gleißnerischer Weise ihnen vortäuscht, um ihre Herzen zu gewinnen und damit die *Möglichkeit des Aufstieges für einige Machthungrige* zu schaffen.

So sehen wir, daß im Grunde genommen die Gesinnung, die Weltanschauung eine *entscheidende* Rolle gerade in Zeiten der Not, des Elends und der Krise spielt. Man will heraus aus dem Chaos. Man will eine neue Zeit schaffen helfen. Deshalb ist man bereit, die persönlichen Opfer zu bringen, welche die faschistischen Machthaber verlangen. Schließlich, viel schlimmer kann es nicht mehr kommen, so sagt man sich; und es ist besser, sich für etwas Großes zu opfern, als ruhmlos unterzugehen. Wenn dann der Faschismus diese Gesinnung mit den *bunten Bildern der nationalen Vergangenheit ausschmückt*, dann wirkt die Tradition ungemein fördernd.

Dies zeigt, daß es falsch ist, nur von wirtschaftlichen Dingen zu reden. So wichtig für einzelne Menschen wirtschaftliche Ueberlegungen sind, so erfassen sie dennoch nicht das große gewaltige Geschehen in Zeiten des wirtschaftlichen Niederbruches und der gesellschaftlichen Umwälzungen.

Deshalb ist die *freiheitliche Gesinnung*, die wir den Menschen vermitteln müssen, gerade in Zeiten der wirtschaftlichen Krise *unerlässlich*, um den weiteren Niedergang zu verhindern und die Massen mit dem Geiste der Aktivität zu erfüllen. Willensschwache und jedem Kampf abholde Menschen suchen in Zeiten der Krise ihr Heil im Glauben an eine jenseitige Welt. Für sie ist das Leben nur eine kurze Zeit des Ueberganges. Willensstarke und aktive Menschen aber wollen *an der Umgestaltung dieser Welt tätigen Anteil haben*. Deshalb gehen oft wertvolle junge Leute zum Faschismus.

Der Sozialismus aber, der eine *Weltanschauung der Freiheit und der Solidarität, des Aufbaues und der Menschlichkeit* darstellt, ist wie gemacht, um junge Menschen zu gewinnen. Aber diesen *lebendigen* Sozialismus mit aus dem tiefsten Innern kommender Ueberzeugung zu verbreiten, ist unerlässlich. Man muß den Menschen die großen Linien der Entwicklung zeigen. Man muß ihnen eine freiheitliche Gesinnung vermitteln. Man muß ihnen die heutige Lage aufzeigen, so wie sie ist. Dann sind sie bereit, im Interesse des Aufstieges selbst wirtschaftlich noch größere Opfer zu bringen. Sie wissen, daß nur das der Weg aus der Not der Zeit in eine lichtere Zukunft sein wird.